



Stiftung
Mercator

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Sven Oleschko

*Fachliches und sprachliches Lernen
in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern*

3-01 Seminar

2. Sprachfördertagung: *Schlüsselkompetenz Sprache - Durchgängige Sprachbildung.*

am 20.Mai und 21. Mai 2011,

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg

proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

ÜBERSICHT

- Einführung
- (gesellschaftswissenschaftliche) Fachsprache
- Ansätze zum fachlichen und sprachlichen Lernen
 - Wortebene als besondere Schwierigkeit
- Exemplarische Fachtextanalyse unter den Aspekten
Political und Visual Literacy
- Arbeitsphase
- Ausblick

Einführung

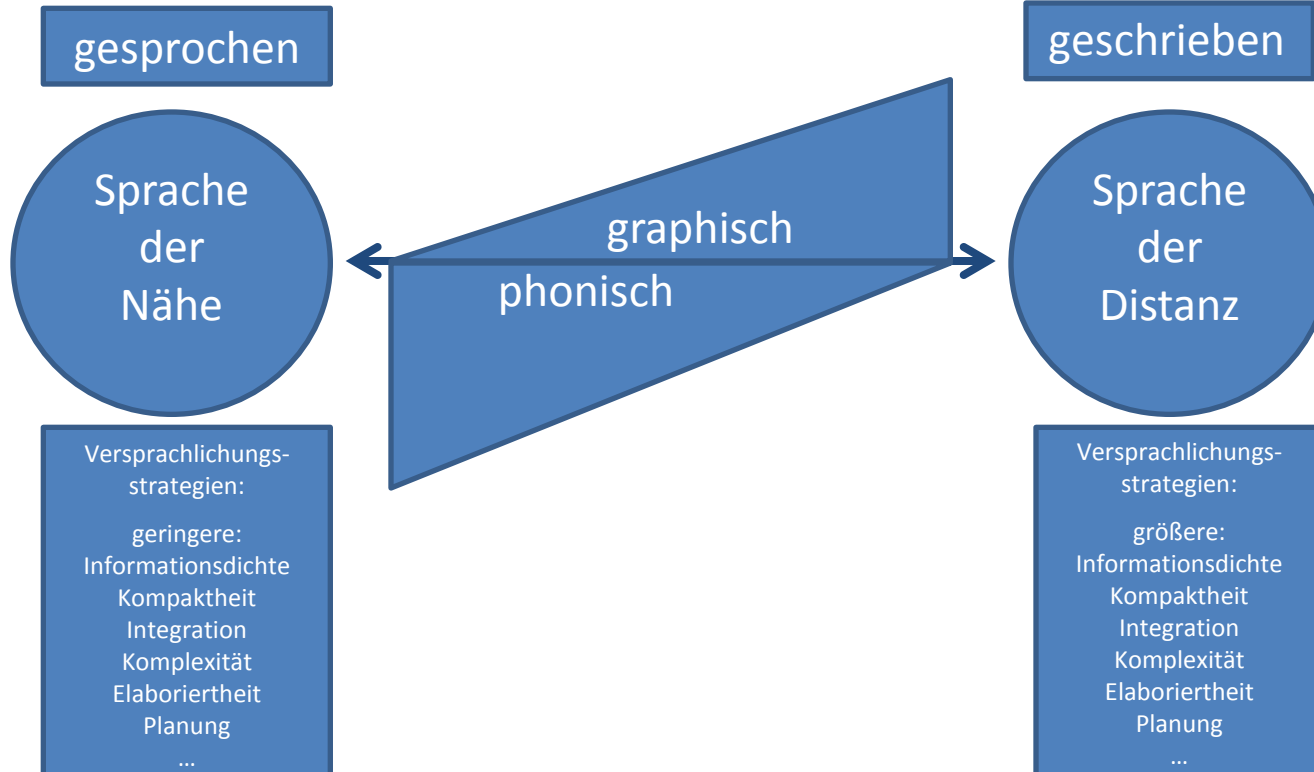


MÜNDLICHKEIT UND SCHRIFTLICHKEIT (I)

- Schuleintritt konfrontiert Schüler mit einem „neuen“ Medium (Schrift im Gegensatz zu Mündlichkeit)
- Aber auch mit einem neuen Konzept von Sprache, das durch Medialität bestimmt sein kann (vgl. Jeuk 2010)
- Äußerungen müssen in ihrer Konzeption und Medialität entschlüsselt werden lernen.

MÜNDLICHKEIT UND SCHRIFTLICHKEIT (II)

Modell Koch/Oesterreicher (1985, 1990)



(SPRACHLICHE)SCHWIERIGKEITEN MEHRSPRACHIGER SCHÜLER

- Mehrsprachige Schüler, die über umgangssprachliche Fähigkeiten verfügen, werden häufig als umfassend kompetent im Deutschen eingeschätzt. (vgl. Benholz/Lipkowski 2000)
- Konzentriert sich der Unterricht (besonders in der Sek I) vermehrt auf schriftsprachliche Äußerungen, wird diese Einschätzung revidiert.
- Die Kompetenzen in den sprachlichen Teilfertigkeiten hängen mit dem Erwerb des Deutschen zusammen.



- **Schriftliche Tätigkeiten** und **schriftsprachlicher Ausdruck** verlangen andere Fähigkeiten als in der mündlichen Kommunikation.
- Die **mündlich-kommunikativen Fähigkeiten** von mehrsprachigen Bildungsinländern entsprechen oft denen von Einsprachigen.
- **Fossilisierung** ist nach Dittmar/Röttger (2010) ein Endzustand der Fremd- oder Zweitsprachbeherrschung. Kann sich auf die Aussprache, das Lexikon oder die Syntax beziehen.
- **Verdeckte Sprachschwierigkeiten** (vgl. Knapp 1999) beziehen sich auf weniger kompetent entwickelte Fertigkeiten (Schriftlichkeit), die durch kompetente Alltagskommunikation überlagert werden.



BICS UND CALP (vgl. Cummins 1979)

- **BICS (Basic Interpersonal Communicative Skills)**
Kontexteingebettete, kognitiv wenig anspruchsvolle Alltagskommunikation
- **CALP (Cognitive/Academic Language Proficiency)**
Kontextreduzierte, kognitiv anspruchsvolle Fachkommunikation

→ Für den Schulerfolg benötigen Schüler Förderung
zum Aufbau von CALP!



(gesellschaftswissenschaftliche)

Fachsprache

(ALLGEMEINE) FACHSPRACHE

- **Schulische Fachsprache** verlangt neben allgemeinen schriftsprachlichen Fähigkeiten auch fachspezifische.
- Eine einheitliche Definition was unter **Fachsprache** zu verstehen ist, gibt es nicht. Der Begriff dient der Funktion, diese von der Alltagssprache zu unterscheiden. (vgl. Homberger 2003 und Ohm 2010)
- Fachsprache bezeichnet „die Spezifika bzw. **Mittel**, die für die Bewältigung kommunikativer Aufgaben in **einem bestimmten Fach** benötigt werden.“ (Ohm 2010: 75, Hervorhebungen Oleschko)
- **Geringe bildungssprachliche Kompetenz** erschwert Aneignung fachsprachlicher Kompetenz (vgl. Ohm 2010)



CHARAKTERISTIKA (ALLGEMEINER) FACHSPRACHE

Wortebene	Beispiele
Fremdwörter	Polis
Fachtermini	Demokratie
abstrakte Begriffe	Macht
Nominalisierungen	Besitz
Terminologisierungen	Diäten
Substantivierungen	Unabhängigkeit
Komposita	Gesetzgebungsprozess
Mehrwortkomplexe	Einnahmen-Ausgaben-Rechnung
ungewöhnliche Adjektive	wehrfähig
Wortbildungen mit und aus Eigennamen	solonische Vermögensklassen
Entlehnungen von Worten und Wortelementen (aus der Umgangssprache und anderen Sprachen)	Agora
fachspezifische Abkürzungen	pol. für politisch



CHARAKTERISTIKA (ALLGEMEINER) FACHSPRACHE

UNIVERSITÄT

DUISBURG

Satzebene	Beispiele
häufig Passiv	Bürger war, wer als Sohn eines freien Mannes in Athen geboren worden war.
Passiversatzformen	Armut ist keine Schande, aber sich nicht zu bemühen , ihr zu entfliehen , gilt als Schande ...
Partizipialkonstruktionen	Es hatten Könige geherrscht ... (Partizip Perfekt)
Pro-Formen	Weithin sichtbar leuchtete ihr Tempelberg, die Akropolis, in die Ebene. (Possessivpronomen)
komplexe Nominalgruppen	Gleichzeitig stärkten die Perserkriege das Selbstbewusstsein der einfachen Männer .
erweiterte Nominalphrasen	reiche nicht-adelige Bürger
Satzglieder anstelle von Gliedsätzen	Mit einem Myrtenkranz auf dem Kopf stieg der Redner auf einen Felsblock ...
komplexe Attribute anstelle von Attributsätzen	Der im Süden Attikas wohnende Bauer konnte nicht beliebig oft seine Hacke fallen lassen
bestimmte Nebensatztypen (Konditional-, Final-, Relativsätze)	In Athen hatte die Herrschaft seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. in den Händen von Adligen gelegen, die das Königtum abgeschafft hatten .
unpersönliche Ausdrucksweisen, Allgemeingültigkeit	es ist festzustellen ... man kann feststellen ...
Funktionsverbgefüge	... und traf die wichtigsten Entscheidungen (treffen + eine Entscheidung)



Stiftung
Mercator

*pro*DaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

CHARAKTERISTIKA (ALLGEMEINER) FACHSPRACHE

Textebene	Beispiele
deskriptiv	Von nun an teilten sich drei Einrichtungen die politische Macht.
analytisch	Der Rat der Fünfhundert übte die Regierungsgeschäfte aus.
verallgemeinernd	Das neue Selbstvertrauen der Unterschichten nutzten die beiden adligen Volksführer ...
keine Erzählstruktur	Aufzählung (Die Volksversammlung ..., der Rat der Fünfhundert ..., von Volksgerichten ...)
unpersönlich	Streitfälle wurden von Volksgerichten entschieden.
keine Identifikationsmöglichkeit	Kläger und Beklagte konnten hier ihre Standpunkte öffentlich darlegen.
bestimmte Verweisstrukturen	In Athen hatte der Adel die Könige schon im 8. Jh. entmachtet. Im 6 Jh. V. Chr. verlor er selbst an Einfluss. Er musste zugestehen, dass reiche nicht-adelige Bürger mitbestimmen durften, da man sie als Hopliten im Krieg brauchte.
logische Marker	Tyrannen, Reformen, Unterschichten, Neuerungen -en als Pluralmarker
hohe Informationsdichte	über z.B. Fachwortschatz



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

- Schröder (1988) untersucht einen erstellten Korpus auf drei Ebenen: textuelle, grammatisch-syntaktische und lexikalische Besonderheiten.



„Sozialwissenschaftliche FT [Fachtexte] bilden keine homogene Gesamtheit mit durchgehend gemeinsamen Merkmalen; Individualstile mit entsprechenden Auswirkungen auf allen Ebenen scheinen verbreiteter als sonst in ‚Fachsprachen‘ zu sein.“

(vgl. Schröder 1988)

- Im gesellschaftswissenschaftlichen Fachunterricht gibt es eine Fülle von Textsorten.
- Unterrichtliche Textarbeit stellt in der politikdidaktischen Betrachtung ein Desiderat dar. (vgl. Weißeno 1993)
- Gesellschaftswissenschaftliche Fächer sind mit den unterschiedlichsten Textsorten konfrontiert:

Zeitungstexte, Kommentare, Flugblätter, Leserbriefe, Sitzungsprotokolle, Berichte über Ereignisse und Lebenslagen, offene Briefe, Befragungen, Reportagen, wissenschaftliche Texte, Gesetztestexte, Redetexte, Anträge, Formulare, Schulbuchtexte, Satzungen, Propagandaschriften, Biographien, fiktionale Texte, aber auch diskontinuierliche Texte und grafische Darstellungen wie Schaubilder, Diagramme, Grafiken, Statistiken, Bilder, Karikaturen, Filme, Karten, Strukturbilder ...



Ansätze zum fachlichen und sprachlichen Lernen – Wortebene als besondere Schwierigkeit



- Exemplarische Betrachtung von zwei Unterrichtsmethoden, die sich zur Verknüpfung von fachlichen und sprachlichen Lernen anbieten.

Fachkonzepte politischer Bildung – Political Literacy

Bilder im Unterricht – Visual Literacy

Der Literacy Begriff

- Das Literacy-Konzept fokussiert Kompetenzen, die über konkrete Lebenssituationen operationalisiert werden und sich nicht an kanonischen Inhalten orientieren. (vgl. Vbw 2008)
- Durch diese Einsicht kann das Literacy-Konzept in unterschiedlichen Bereichen, also auch Gesellschaftslehreunterricht eingesetzt werden.

- Nachfolgend sollen die Literacy-Konzepte (Political und Visual Literacy) an konkreten Unterrichtsbeispielen dargestellt werden.
- Das Erlernen des Fachwortschatzes bereitet in den Gesellschaftswissenschaften besondere Schwierigkeiten – mehr als in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern.
- Im naturwissenschaftlichen Unterricht sind die Begriffe stark hierarchisiert. Die politische Welt hingegen unterliegt „keinen bestimmten Gesetzmäßigkeiten, welche eine systematische und hierarchische Begriffsordnung politischen Wissens zuließen.“ (Juchler 2008: 170)



BEGRIFFE IM GESELLSCHAFTSLEHREUNTERRICHT

Abb. 1: Begriff – Bausteine des Wissens

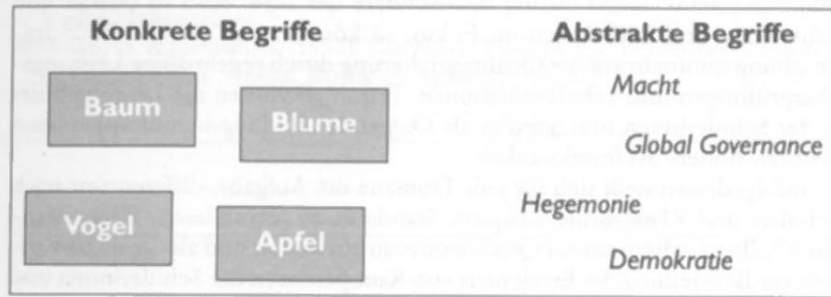
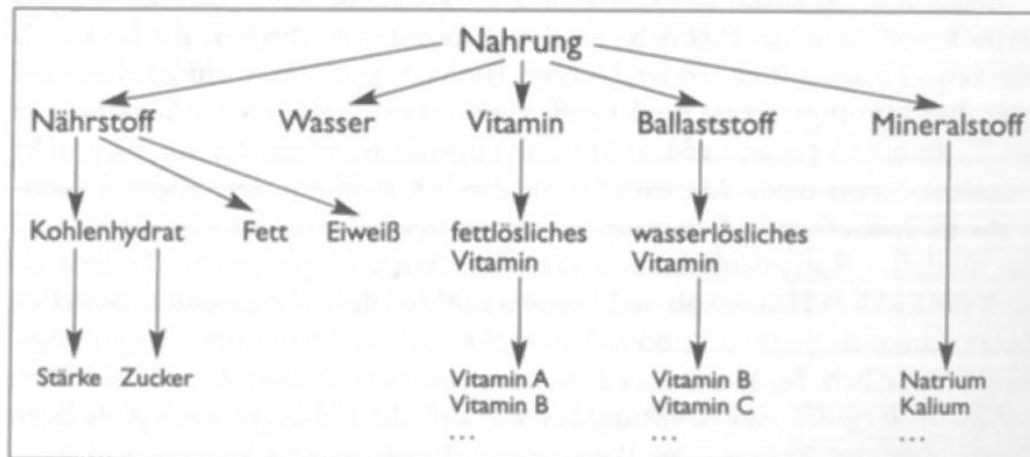


Abb. 2: Hierarchisch strukturiertes Begriffsnetz zum Thema »Nahrung«



Quelle: Karl-Heinz Berck: Biologiedidaktik. Grundlagen und Methoden, Wiebelsheim
2001, S. 86

Exemplarische Fachtextanalyse unter den Aspekten Political und Visual Literacy



FACHKONZEPT DEMOKRATIE



Cartoon: © Eric Liebeman

- Analyse von Schulbuchtexten zum Fachkonzept Demokratie
- Fachwortschatz/Fachbegriffe in untersuchten Texten (N = 6) zu *Demokratie in Athen*



proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Die Demokratie der Athener

Eine neue Regierungsform entsteht

In älterer Zeit hatte es in Athen Könige gegeben, danach herrschten einzelne Adlige allein. Um 500 v. Chr. verwirklichten die Athener die Demokratie, eine „Herrschaft des Volkes“. Diese Herrschaft durften aber nur die männlichen Bürger von Athen ausüben.

Bürger war, wer als Sohn eines freien Mannes in Athen geboren worden war. Frauen und Kinder der Bürger sowie die Sklaven hatten keinerlei politische Rechte und wurden in die Demokratie nicht mit einbezogen.

Sklaven wurden vom Staat als Bergarbeiter eingesetzt, für die Bürger arbeiteten sie im Haushalt, als Handwerker, Boten, Fuhrleute, Hafenarbeiter. Sie waren Eigentum ihrer Herren und hatten keinerlei Rechte.

Im 5. Jahrhundert setzte sich die Bevölkerung Athens folgendermaßen zusammen:

Bürger von Athen:	30 000
Familienangehörige:	70 000
Zugewanderte:	70 000
Sklaven:	200 000

Die Bürger konnten an der Volksversammlung teilnehmen. Diese beschloss die Gesetze und traf die wichtigsten Entscheidungen.

Die Volksversammlung überwachte den Rat der 500. In ihm saßen Bürger Athens, die für ein Jahr durch ein Los dazu bestimmt wurden. Ein Ausschuss von jeweils 50 Mitgliedern des Rates führte für ein Zehntel des Jahres die Regierungsgeschäfte.

i
Demokratie: Man unterscheidet drei Staatsformen:
Demokratie = die Herrschaft des Volkes
Aristokratie = Herrschaft der „Besten“ (der Adligen)
Monarchie = Herrschaft des Königs.

Volksversammlung: Versammlung aller männlichen Bürger in Athen. In ihr wurde über Krieg und Frieden entschieden, sie beschloss Gesetze und wählte Beamte.

SUBSTANTIVE	VERBEN	ANDERE
Demokratie (in alten) Zeiten	herrschten (einzelne Adlige allein)	keinerlei (politische Rechte)
Könige	verwirklichten	
Adlige	(verwirklichen)	
Herrschaft	(Herrschaft) ausüben	
Bürger	in (Demokratie)	
(politische) Rechte	einbezogen	
Staat	setzte sich (die	
Bevölkerung	Bevölkerung) zusammen	
Volksversammlung	an (der	
Gesetze	Volksversammlung)	
Entscheidungen	teilnehmen	
Rat der 500	beschloss (die Gesetze)	
Ausschuss	traf (Entscheidungen)	
Mitglieder		
Regierungsgeschäfte		

FACHKONZEPT DEMOKRATIE – Beispiel 2

2. Athen und Sparta – zwei griechische Stadtstaaten

2.1 Die Athener erfinden die Demokratie

Wie können alle Bürger mitbestimmen?

Herrschaft in der Polis
Die Griechen verstanden ihre jeweilige Heimatpolis als einen eigenen Staat. Außere Einflüsse oder Fremdherrschaft lehnten sie ab. Völlige Unabhängigkeit wurde aber nur selten wirklich erreicht.

Die Polis Athen auf der Halbinsel Attika war in ihrer Geschichte auf sehr unterschiedliche Weise regiert worden. Es hatten Könige geherrscht, kleine Adeligen Gruppen das Volk regiert (Aristokratie) und Tyrannen die Macht an sich gerissen. Im Laufe des 6. Jh. v. Chr. begannen die Athener jedoch, eine neue Regierungsform zu entwickeln: die Demokratie.

1 Auch heute gibt es verschiedene Regierungsformen. Welche kennt ihr? Beschreibt sie.

Die Volksversammlung
Alle wichtigen Entscheidungen traf die Volksversammlung, an der alle Athener Bürger teilnehmen durften. Die Bürger waren alle Männer ab 20 Jahren, die einen freien Athener zum Vater hatten. Ausgeschlossen waren alle

Frauen und Kinder, die Sklaven und alle Athener Einwohner, die aus anderen Stadtstaaten stammten (Metöken).

Trotzdem war die Volksversammlung ein Fortschritt: Nicht Einzelne oder Wenige beschloss neue Gesetze, wählten die Heerführer und Volksrichter oder stimmten über Krieg und Frieden ab, sondern rund 40 000 Männer bestimmten mit. Etwa alle 10 Tage fand eine Versammlung statt.

Damit auch arme Bürger, die täglich arbeiten mussten, freie Zeit für die Versammlung hatten, erfand der Politiker Perikles im 5. Jh. v. Chr. die Diäten: Für die Teilnahme bezahlte die Staatskasse etwas Geld.

2 Teilt euch so wie die Bewohner Athens in vier Gruppen:

Bürger, Frauen/Kinder, Sklaven und Metöken (ein Schüler = 10 000 Menschen).
Sucht Themen, die alle Gruppen betreffen (die Metöken sollen mehr Steuern zahlen, die Frauen sollen ...). Stimmt ab.
Besprecht eure Erfahrungen.



Demokratie = zu griech. demos = Volk + krates = Herrschaft. Volksherrschaft.

Tyrann = Alleinherrscher, oft gestützt auf Gewalt.

SUBSTANTIVE	VERBEN	ANDERE
Demokratie	verstanden	völlige
Herrschaft	(Heimatpolis als eigenen Staat)	(Unabhängigkeit)
(Heimat-)Polis	(Fremdherrschaft)	
Staat	lehnten sie ab	
(äußere) Einflüsse	(Unabhängigkeit)	
Fremdherrschaft	erreicht	
(völlige)	regiert (regieren)	
Unabhängigkeit	(Macht) an sich gerissen	
Könige	traf (Entscheidungen)	
(kleine)	teilnehmen	
Adeligen Gruppen	beschlossen (neue Gesetze)	
Volk	wählten (Heerführer)	
Tyrannen	stimmten (über Krieg und Frieden) ab	
Macht	bestimmten	
Regierungsform	(bestimmen)	
Demokratie		
Volksversammlung		
Entscheidungen		
Bürger		
Stadtstaaten		
Heerführer		
Volksrichter		
Politiker		
Diäten		
Staatskasse		

Quelle:
Die Reise in die Vergangenheit. Ein geschichtliches Arbeitsbuch. Band 5/6. Braunschweig: Westermann. 2007. S. 82

FACHKONZEPT DEMOKRATIE – FAZIT

Vorkommenshäufigkeit Fachbegriffe in allen Texten (N=6):

Aufgeführt:

alle (Fach-)Substantive ($\Sigma 103$) ≥ 3

und (Fach-)Verben ($\Sigma 50$) ≥ 2

Substantive	Verben
Bürger (6)	beschließen (5)
Demokratie(5)	abschaffen (3)
Volksversammlung (5)	herrschen (3)
Adlige/Adelige (4)	teilnehmen (3)
Herrschaft (4)	abstimmen (2)
Könige (4)	ausüben (2)
Macht (4)	bestimmen (2)
Rat der Fünfhundert (4)	besitzen (2)
Staat (4)	entscheiden (2)
Königtum (3)	regieren (2)
(politische) Rechte (3)	treffen (2)
Reformen (3)	wählen (2)
Stadtstaat (Polis) (3)	
Volk (3)	

- Die exemplarische Analyse hat gezeigt, dass Schröders (1988) Feststellung der Individualstile auch für Schulbuchtexte zutrifft.
- Die Schwierigkeit der Fachbegriffe im Gesellschaftslehreunterricht verlangt nach geeigneten Strategien und Werkzeugen.
- Der Fachunterricht kann nicht 103 (Fach-)Begriffe zum Konzept Demokratie vermitteln, sondern muss sich angesichts der Bedeutungsvielfalt viel stärker auf die Vermittlung des Fachkonzeptes konzentrieren und Präkonzepte der Schüler/-innen thematisieren.

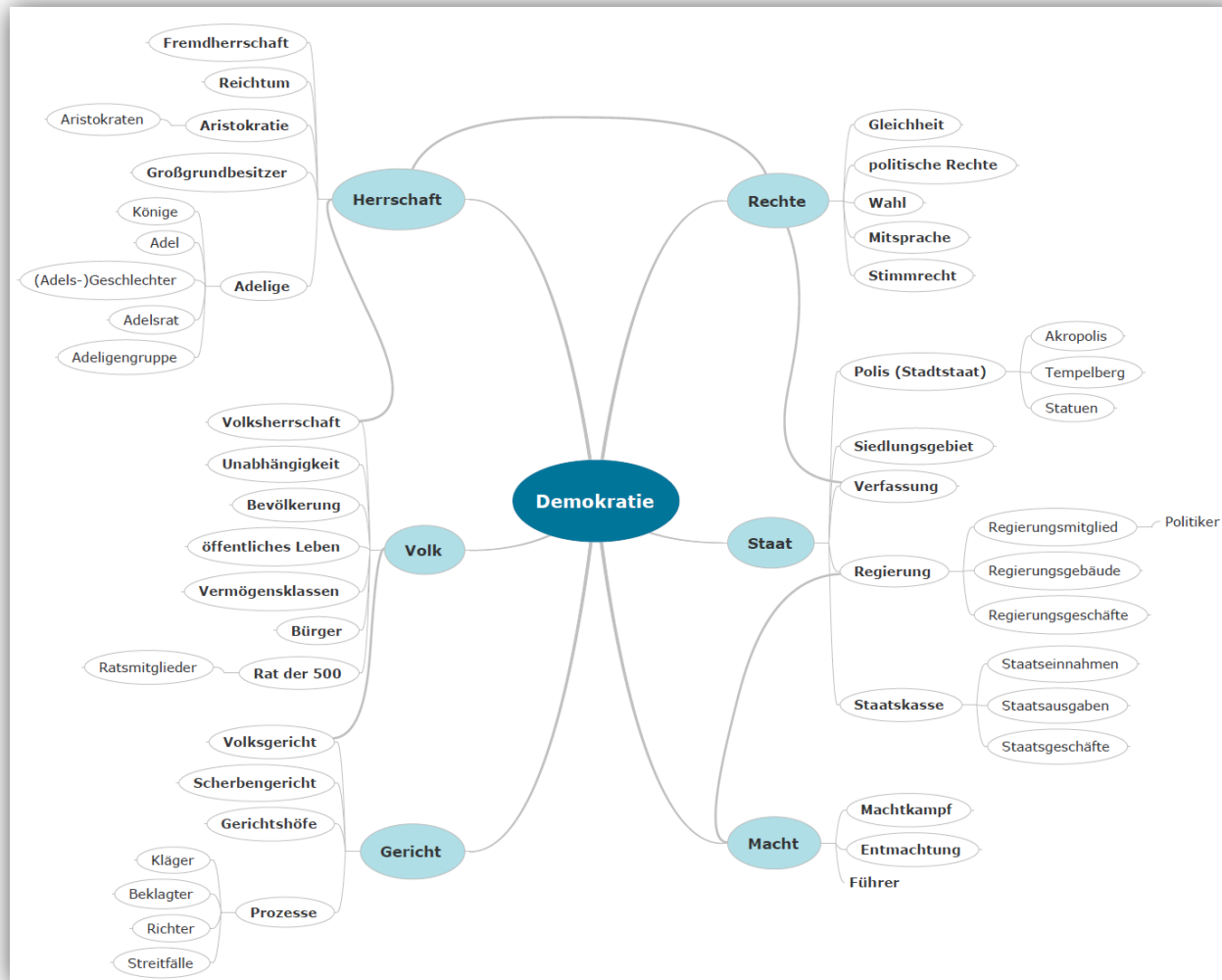


KONSEQUENZEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Normatives Begriffsmodell nötig, damit Schüler/-innen fachliche Modelle und Fachkonzepte aufbauen können.
- Begriffsmodelle sind wichtig, da sie Bestandteil konzeptueller Modelle sind.
- (Fach-)Begriffe dürfen nicht Vokabeln oder Lernwörter eines Wissensgebietes sein.
- Visuelle Hilfen bieten sich im Fachunterricht an, um konzeptuelle Modelle der Schüler/-innen zu thematisieren.

VISUELLE HILFEN – CONCEPT MAPS

Beispiel Mindmap Fachbegriffe (Substantive)



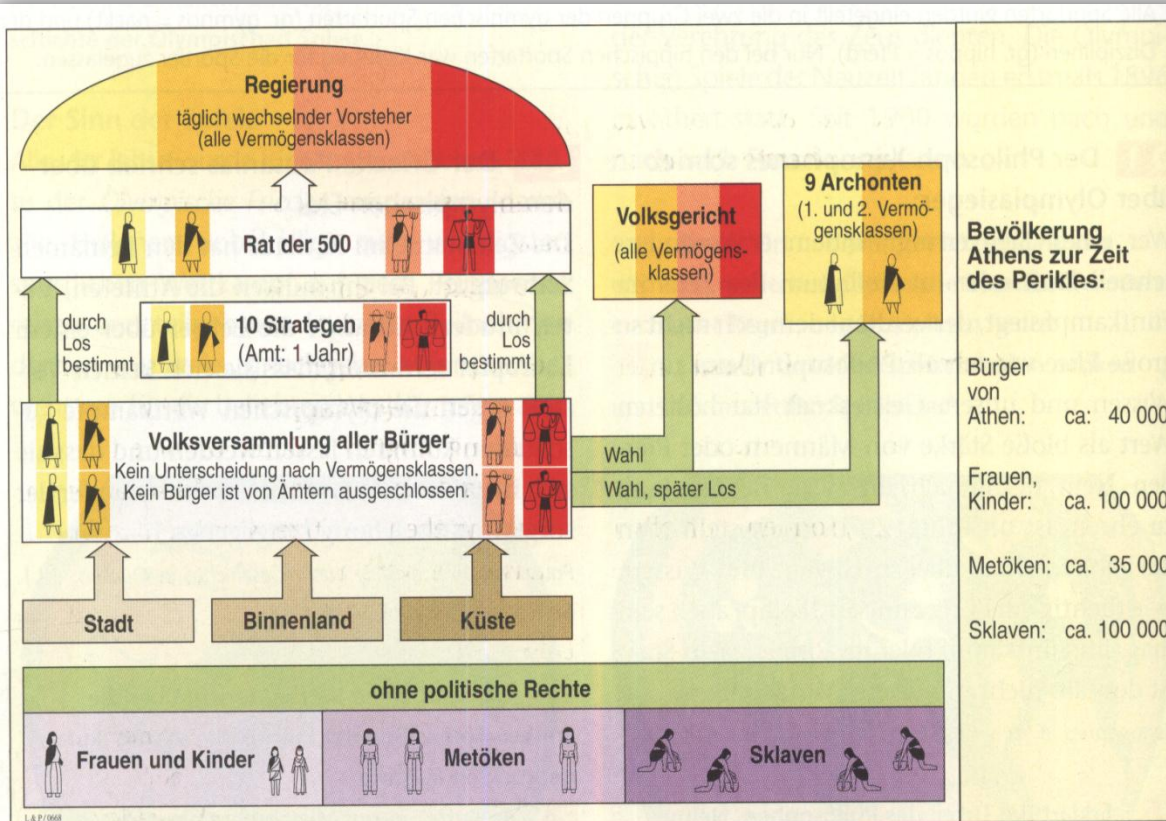
Teilaufgabe a:

Analysieren Sie einen Text Ihrer Wahl (aus dem vorliegenden Material) auf sprachliche Schwierigkeiten und Vorkommen von Fachbegriffen (Substantive, Verben, andere Wortarten).

Teilaufgabe b:

Entwickeln Sie davon ausgehend eine grafische Darstellung (ConceptMap) der Begriffsbeziehungen.

SCHWIERIGE SCHAUBILDER



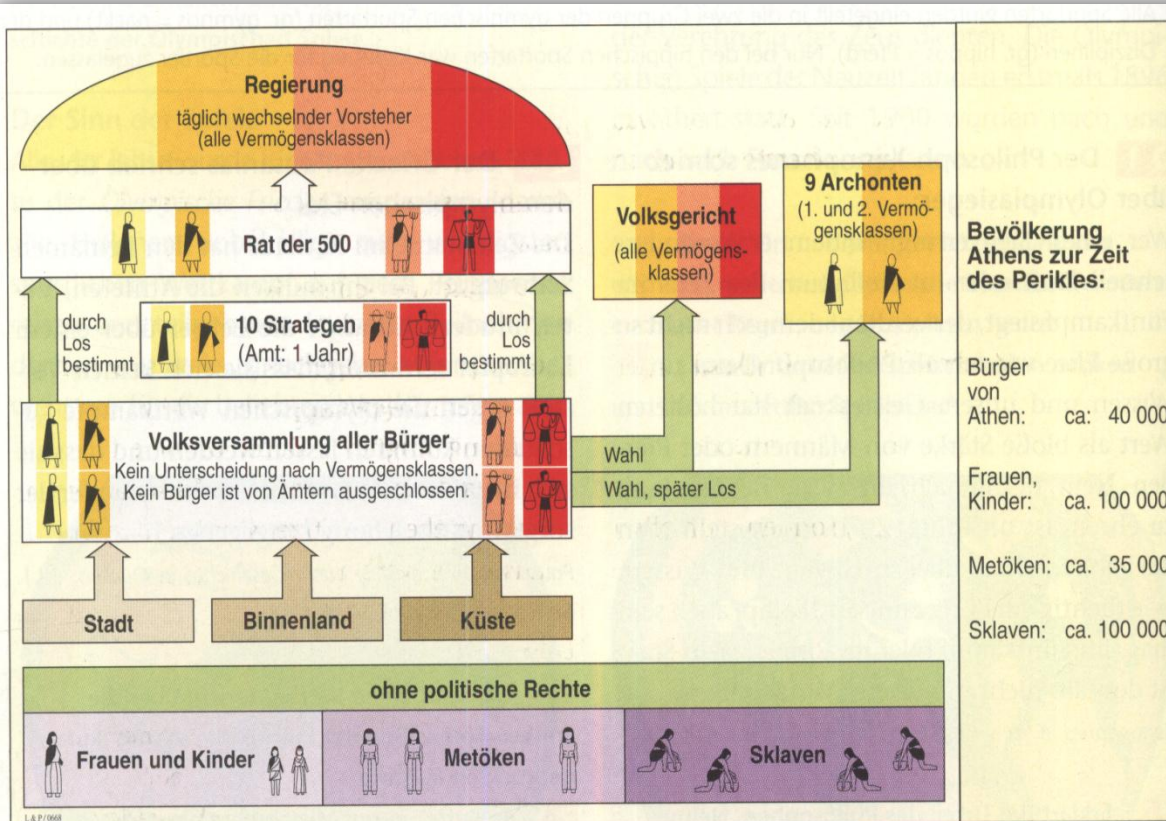
80.1 Die Demokratie in Athen um 500 v. Chr

Quelle:
Geschichte konkret 1. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hannover: Schroedel Verlag. 2003. S. 80

- hohe Informationsdichte
- Zuordnungs- und Gliederungsschwierigkeiten
- zu wenig Sprachmaterial für sprachliche Bearbeitung
- fast ausschließlich Substantive
- zu komplexe Repräsentation (inhaltlich und sprachlich)

- Bilder verlangen im Gegensatz zu Sprache nicht weniger kognitive Prozesse
- Bildbetrachtung (Perzeptbildung) und Bildverstehen muss wie das Lesen und Verstehen von Texten gelernt werden
- Schüler/-innen mit geringem inhaltsspezifischen Vorwissen benötigen Unterstützung
- Schnotz (2003) argumentiert, dass Schüler/-innen durch multiple Repräsentationen (Sprache und Bilder) eher in der Lage wären, Bilder zu verstehen
- Lernende mit geringem Vorwissen und sprachlichen Schwierigkeiten haben aber „oft Probleme mit der Koordination und Integration multipler Repräsentation“ (Seufert 2003: 118)

SCHWIERIGE AUFGABEN ZU SCHAUBILDERN



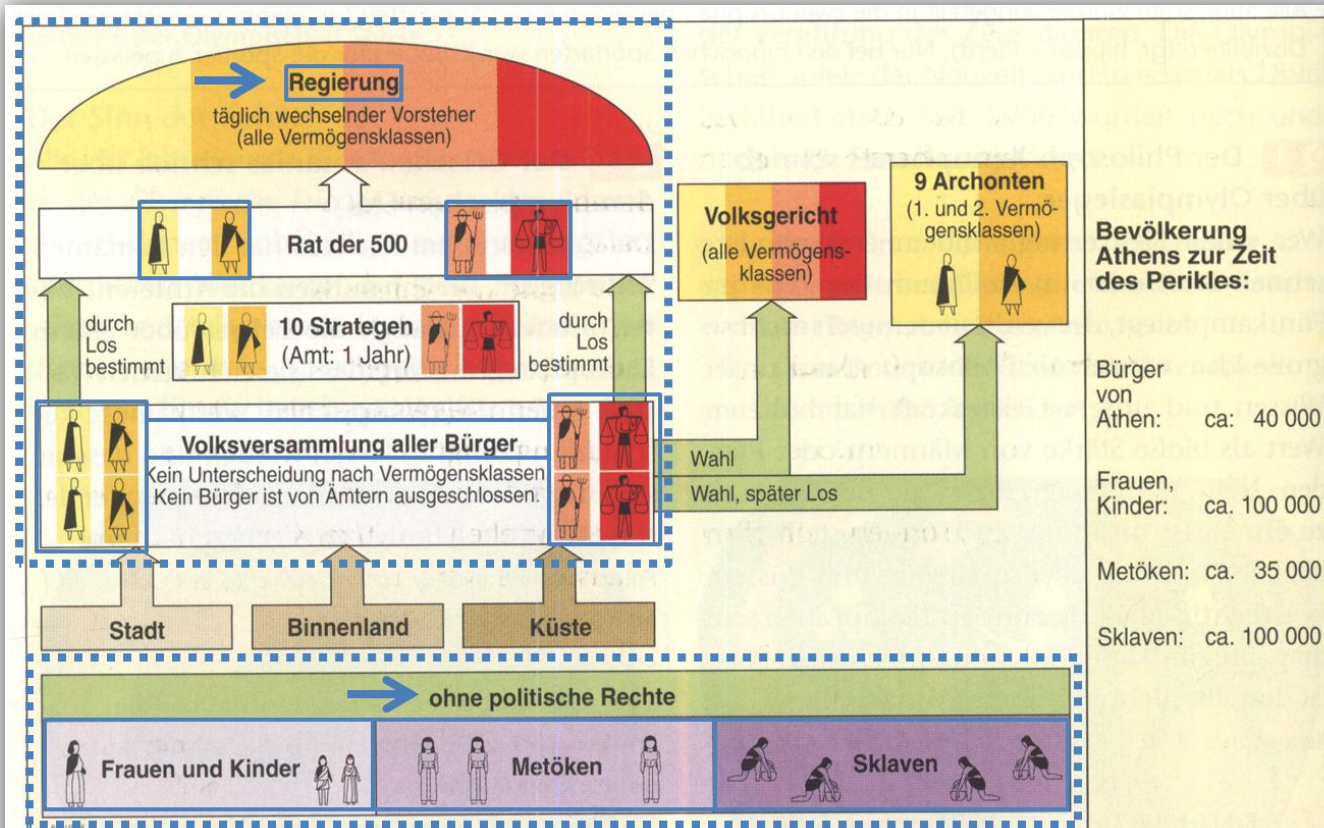
Arbeitsauftrag des Schulbuchs:

„Erklärt mit Hilfe des Schaubildes und der Texte, wie die Demokratie in Athen funktionierte. Wodurch sollte eine Alleinherrschaft verhindert werden?“

80.1 Die Demokratie in Athen um 500 v. Chr

Quelle:
Geschichte konkret 1. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hannover: Schroedel Verlag. 2003. S. 80

SCHAUBILDER LESEN LERNEN



80.1 Die Demokratie in Athen um 500 v. Chr

Explizite Steuerungs-codes:

- Pfeile
- Kästen
- Striche
- Hervorhebungen
- Schraffierungen
- Ausschnittsvergrößerungen

SPRACHSENSIBLE AUFGABENGESTALTUNG

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN



*pro***DaZ**
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Vorstellung der sprachsensiblen Arbeitsmaterialien

Teilaufgabe a:

Wählen Sie aus dem Korpus der Schulbuchseiten eine heraus und entwickeln Sie unter Berücksichtigung der vorgestellten Bereiche (Fachbegriffe und Bilder) konkrete Übungen, wie Sie auf mögliche Schwierigkeiten eingehen möchten.

Teilaufgabe b:

Welche sprachlichen und fachlichen Lernziele verfolgen Sie mit Ihren Übungen?

AUSBLICK





- Für geeignete Konzepte und Unterrichtsmaterialien wird mehr empirische Unterrichtsforschung benötigt.
- Bisher gibt es kaum Arbeiten zum fachlichen und sprachlichen Lernen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern.
- Für die naturwissenschaftlichen Fächer gibt es mehr Arbeiten in diesem Bereich.

proDaZ: Zielsetzungen

- Erarbeitung eines Lehrerausbildungskonzepts mit **interdisziplinären Veranstaltungen** zum fachlichen und sprachlichen Lernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit
- Ausbau von **Theorie- / Praxis-Projekten** an der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit zahlreichen Schulen der Region
- Entwicklung eines **Kompetenzzentrums** an der Universität Duisburg-Essen für Deutsch als Zweitsprache, Sprachstandsdiagnose und Sprachförderung

PROJEKT

Beschreibung
MitarbeiterInnen
Veranstaltungen
Kooperationen

KOMPETENZZENTRUM

Ziele
Schulerfolg
Materialien
Fort- u. Weiterbildungen
Allgemeines
Tagungsdokumentationen
Autoren

AKTUELLES

KONTAKT

FÖRDERUNTERRICHT

ARBEITSBEREICH DAZ/DAF

STIFTUNG MERCATOR

IMPRESSUM

SUCHE



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

...ein schulisches Scheitern von
...grantenkindern, aber auch von einheimischen
...aus bildungsfernen Schichten.

...s sich verändern, um auf die veränderten
...lungen zu reagieren. Ein wesentlicher Aspekt
steht in der stärkeren Berücksichtigung der
schulischen Lernens.

...ind Ansätze wie *Scaffolding* oder *CLIL*, die dem
...au der Sprachkompetenzen eine bedeutende
...setzung hierfür ist eine entsprechende
...en Lehrerinnen und Lehrer, die Kompetenzen
...sprachiger im Fachunterricht in ihren
...erwerben sollten.

...veranstaltungen zu entwickeln, in denen den
...prachdidaktische Inhalte kombiniert vermittelt
...n lernen in den fachdidaktischen Veranstaltungen
...erung kennen, die abgestimmt sind auf die zu
...schen Inhalte und Methoden sowie die jeweilige
...ngsphase von **ProDaZ** werden bereits
...den Fächern intensiviert und ausgebaut, Module
...und erprobt.

Das Modellprojekt **ProDaZ** ist zum
01.01.2010 mit einer Laufzeit bis
zum 31.12.2016 gestartet worden.
Seit dem 01.04.2010 sind drei
wissenschaftliche Mitarbeiterstellen
besetzt.

Gefördert wird das Projekt von der
Stiftung Mercator mit 3,5 Mio Euro.



Stiftung Mercator

ProDaZ kann an der Universität
Duisburg-Essen auf umfangreiche
Vorarbeiten im **Bereich Deutsch als
Zweit- und Fremdsprache**
zurückgreifen. Seit den 1970er
Jahren ist hier kontinuierliche
Forschung und Lehre im Bereich
**Mehrsprachigkeit, Sprachent-
wicklung und Sprachförderung**
etabliert.



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

**www.
uni-due.de/prodaz**